

# Konzeption

KINDERGARTEN  
ST. AGATHA



KIMRATSHOFEN

Kindergarten St. Agatha  
Sportstraße 2  
87452 Kimratshofen  
Tel.: 08373/8743  
[Kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de](mailto:Kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de)

Kath. Kirchenstiftung St. Agatha  
Kirchstraße 8  
87452 Altusried  
Tel.: 08373/7247  
[pg.altusried@bistum-augsburg.de](mailto:pg.altusried@bistum-augsburg.de)

Stand: Februar 2026

## **Inhaltsangabe**

### **1. Vorwort**

|                      |   |
|----------------------|---|
| 1.1 Vorwort: Träger  | 3 |
| 1.2 Vorwort: Leitung | 4 |

### **2 Das sind wir – Der Kindergarten St. Agatha stellt sich vor** 5

|                                                                             |   |
|-----------------------------------------------------------------------------|---|
| 2.1 Unser Träger, die Geschichte und die Schutzherrin unseres Kindergartens | 5 |
| 2.2 Unsere Einrichtung und die Räumlichkeiten                               | 6 |
| 2.3 Unsere Gruppen und Räume                                                | 8 |
| 2.4 Die pädagogischen Fachkräfte                                            | 9 |

### **3. Gesetzliche Grundlagen** 10

### **4. Unsere Grundsätze** 11

|                         |    |
|-------------------------|----|
| 4.1 Katholisches Profil | 11 |
| 4.2 Unser Bild vom Kind | 11 |
| 4.3 Unser Leitbild      | 13 |
| 4.4 Schutzkonzept       | 15 |

1

### **5. Unser pädagogischer Ansatz** 18

|                                                          |    |
|----------------------------------------------------------|----|
| 5.1 Partizipation als durchgängiges Prinzip              | 18 |
| 5.2 Ko- Konstruktion: im Dialog mit Kindern              | 18 |
| 5.3 Inklusion/Integration                                | 19 |
| 5.4 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen | 19 |

### **6. Die Bildungs- und Erziehungsziele mit ihren Bildungsbereichen** 21

|                                                          |    |
|----------------------------------------------------------|----|
| 6.1 Die Bildungs- und Erziehungsziele in ihrer Umsetzung | 27 |
|----------------------------------------------------------|----|

### **7. Der strukturierte Tagesablauf im Kindergarten** 27

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| 7.1 Der Tagesablauf im Kindergarten | 27 |
| 7.2 Das Freispiel                   | 27 |

|                                                                                               |        |          |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|--------|----------|
| <b>8. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen</b>                                                 | 28     |          |
| 8.1 Die Rolle der Erzieher*innen                                                              | 28     |          |
| 8.2 Zusammenarbeit im Team                                                                    | 29     |          |
| 8.3 Kindergartenleitung                                                                       | 29     |          |
| <br><b>9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b>                            | <br>30 |          |
| 9.1 Information und Austausch- Begleitung von Übergängen                                      | 31     |          |
| 9.2 Stärkung der Erziehungskompetenz                                                          | 33     |          |
| 9.3 Mitarbeit                                                                                 | 33     |          |
| 9.4 Beteiligung Mitverantwortung und Mitbestimmung                                            | 33     |          |
| <br><b>10. Feinfühligkeit als Qualitätsmerkmal in der Interaktion mit Kindergartenkindern</b> | <br>33 |          |
| 10.1 Beobachtung und Dokumentation                                                            | 34     |          |
| <br><b>11. Qualitätssicherung</b>                                                             | <br>35 |          |
| 11.1 Elternbefragung                                                                          | 35     |          |
| 11.2 Umgang mit Kritik und Beschwerden                                                        | 35     | <u>2</u> |
| <br><b>12. Infos zur Konzeption</b>                                                           | <br>36 |          |

# 1 Vorwort

## 1.1 Vorwort: Träger

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

als Träger einer katholischen Kindertagesstätte freuen wir uns, dass Sie uns Ihr Vertrauen schenken und Ihre Kinder unsere Einrichtung besuchen. Es ist uns wichtig, Mütter und Väter in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und zu begleiten.

Gern sind wir als in der Pastoral Verantwortliche für Ihre Kinder und Sie da. Es ist uns ein Anliegen, die Entwicklung ihrer Kinder zu fördern und in ihnen das Vertrauen ins Leben und zu Gott wachsen zu lassen.

Die Patronin unserer KiTa, die hl. Agatha, ist uns in ihrem Engagement für die Mitmenschen Vorbild und motiviert uns in unserem Tun.

Unsere Mitarbeiterinnen leisten eine großartige Arbeit für die Kinder.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und freuen uns auf persönliche Begegnungen!

3

Manfred Gromer, Pfarrer

Anton Linder, Gemeindereferent und Kita-Beauftragter

## 1.2 Vorwort: Leitung

Liebe Eltern,

“Wenn wir ein Kind vor uns haben, haben wir es immer mit zwei Kindern zu tun. Dem Kind, das vor uns steht, und dem Kind, das man selbst einmal war.” (Janusz Korczak)

deshalb lade ich Sie ein, uns auf den nächsten Seiten kennenzulernen und möchte Ihnen das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näherbringen. Die Konzeption ist unser Leitfaden, nachdem unsere Fachkräfte pädagogisch Handeln und Arbeiten. Genau wie unsere Arbeit, werden wir sie deshalb immer wieder prüfen, hinterfragen und weiterentwickeln. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenzen. Wir wollen allen Kindern in unserer Einrichtung den Raum geben sich aktiv und demokratisch in unserer Gemeinschaft zu beteiligen. Die Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen „greifen und begreifen“. Unsere pädagogische Arbeit trägt dazu bei, den Kindern „kräftige Wurzeln“ zu geben dies beschreiben wir in unserem Leitbildgedanken. Mit unseren pädagogischen Fachkräften in der Kita wollen wir Ihrem Kind eine Atmosphäre der Geborgenheit und Wärme anbieten. Wir begleiten und unterstützen Sie und Ihre Kinder, indem wir eine erfolgreiche und vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Ich freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünsche Ihnen und den Kindern eine unvergessliche Zeit in unserem katholischen Kindergarten.

4

---

Mit lieben Grüßen

Carina Stuhlinger  
Kindergartenleitung Kindergarten St. Agatha

## **2 Das sind wir – Der Kindergarten St. Agatha stellt sich vor**

### **2.1 Unser Träger, die Geschichte und die Schutzherrin des Kindergartens**

Unser Träger:

Unser Träger ist die katholische Kirchenstiftung St. Agatha und wird vertreten durch Herrn Pfarrer Manfred Gromer

Kath. Kirchenstiftung St. Agatha

Kirchstraße 8

87452 Altusried

Tel. 08373/ 7247

Email: [pg.altusried@bistum-augsburg.de](mailto:pg.altusried@bistum-augsburg.de)

Die Geschichte unseres Kindergartens:

Am Dienstag, den 01. Oktober 1974 wurde der Kindergarten mit 31 Kindern eröffnet. Am 13. Oktober 1974 folgte die feierliche Einweihung des Kindergartens durch Herrn Pfarrer Zimmermann. In den folgenden Jahren wurde die Nachfrage an Kindergartenplätzen immer größer. Um alle Kinder unterzubringen, musste 1978 eine Halbtagesgruppe am Nachmittag eingerichtet werden. Bereits 1982 war, trotz Doppelbelegung, die Kinderzahl so angestiegen, dass im Erdgeschoss der Grundschule ein zweiter Gruppenraum gebaut wurde. Es besuchten fortan 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren den Kindergarten. 1998/99 wurde der Kindergarten saniert. Der zweite Gruppenraum ging an die Schule zurück. Es entstand ein abgeschlossener Kindergartenbereich mit zwei Gruppenräumen. Anstelle der alten Turnhalle von Kimratshofen erhielt der Kindergarten nun einen eigenen Bewegungsraum, eine Küche und einige Nebenräume. Im Jahr 2003 wurde der Gartenbereich erweitert und umgestaltet. Die katholische Kirchenstiftung wird seit Juli 2025 durch eine Amtshilfevereinbarung vom KiTa-Zentrum St. Simpert unterstützt.

## Agatha von Catania – Schutzherrin des Kindergartens



Agatha wurde auf Sizilien als Tochter wohlhabender Eltern geboren. Als Christin lehnte sie den Heiratsantrag des heidnischen Statthalters von Sizilien, Quintianus, ab und wurde deshalb von ihm bestraft. Weil Agatha ihn zurückwies, ließ sie der Statthalter für einen Monat in ein Freudenhaus stecken. Nachdem sie ihn nach dieser Zeit immer noch ablehnte, veranlasste Quintianus ihre Verurteilung und ließ ihr die Brüste abschneiden. Nach dieser Folter erschien ihr nachts der heilige Petrus und pflegte ihre Wunden. Als man dies bemerkte, ließ sie der Statthalter auf glühende Kohlen

legen, wodurch sie starb.

Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus, und die Bewohner von Catania zogen mit dem Schleier der Heiligen dem Lavastrom entgegen, der daraufhin zum Stillstand kam.

Agatha liegt im Dom von Catania begraben und ist Schutzpatronin der Malteser, der Stadt Catania, der Armen und Hirtinnen, der Glockengießer, der Weber sowie der Goldschmiede

Die Heilige Agatha wird als Schutzpatronin gegen Feuer verehrt. Ihre Hilfe wurde lange Zeit für Menschen und Tiere gegen Hitze und Fieber angerufen. Es gab den Brauch, sogenannte Agathabrote zu backen, mit denen die Tiere gefüttert wurden, um sie zu schützen. Krumen des Brotes wurden auch auf dem Hof verteilt, damit er von Feuer verschont bliebe. Wenn jemand von diesem geweihten Brot isst, sind er und seine Äcker vor Schaden geschützt. Agatha gilt aber auch als Helferin bei Brusterkrankungen, Viehseuchen, Erdbeben und bei Ausbrüchen des Ätna. Die Glockengießer feiern am 5. Februar ihr Patronatsfest zu ihren Ehren.

6

### 2.2 Unsere Einrichtung und die Räumlichkeiten

Unser Haus:

Kindergarten St. Agatha

Sportstraße 2

87452 Kimratshofen

Tel. 08373/8743

Email: [kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de](mailto:kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de)

Unsere Öffnungszeiten:

|             |                         |
|-------------|-------------------------|
| Montag:     | 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr |
| Dienstag:   | 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr |
| Mittwoch:   | 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr |
| Donnerstag: | 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr |
| Freitag:    | 07:00 Uhr bis 13:00 Uhr |

Unsere Einrichtung liegt direkt neben der Grundschule in Kimratshofen. Kimratshofen gilt als Paradebeispiel für gelungene ländliche Entwicklung im Allgäu. Das Einzugsgebiet umfasst ganz Kimratshofen und dessen Weiler. Mit rund 1650 Einwohnern ist es der drittgrößte Ortsteil der Gemeinde, liegt etwa 4 km westlich von Altusried. Das Dorf ist geprägt von einer erfolgreichen Dorferneuerung, ausgezeichnet mit dem Staatspreis 2011 für die Sanierung der alten Schule. Kimratshofen ist ein überschaubarer Ort mit engen sozialen Bindungen, eine hohe Eigenheimquote und oft noch sichtbare landwirtschaftliche Prägung. Es bietet ein naturnahes Lebensumfeld, intensive Gemeinschaft durch Vereine und Nachbarschaftshilfe sowie eine dichte Ortsmitte. In diesem Umfeld bieten wir als Kindergarten den Kindern und deren Familien ein Ort der Begegnung, welche Sicherheit, Geborgenheit und ein Stück Heimatgefühl vermitteln.

Durch regelmäßige Elternumfragen nehmen wir deren Erwartungen auf, besprechen diese im Team und versuchen es im Rahmen unserer Möglichkeiten im Alltag umzusetzen. In unserer näheren Umgebung gibt es sechs weitere Kindertagesstätten<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Homepage Kimratshofen - Markt Altusried  
[www.altusried.de/gemeinde/daten-historie/ortsteile-und-historie/kimratshofen](http://www.altusried.de/gemeinde/daten-historie/ortsteile-und-historie/kimratshofen)

## 2.3 Unsere Gruppen und Räume



Regenbogengruppe:  
ein Raum für 25 Kinder



Sanitärbereich für Kinder



Garderobe & großzügiger Gang, welcher zum  
Spielen genutzt werden kann



Bewegungsraum



Küche  
& Mitarbeiterraum



Abstellraum



Garten & Terasse



Personal- &  
Gästetoilette

Der Kindergarten besteht aus zwei Gruppen (Regenbogen- und Sonnenscheingruppe). In jeder Gruppe werden bis zu 25 Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt von einer Fachkraft als Gruppenleitung und zwei pädagogischen Ergänzungskräften betreut.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Gruppenräume, einen Nebenraum, einen Bewegungsraum, eine Küche, sowie das Büro der Leitung. Jeder Gruppenraum hat eine eigene Küchenzeile und im Flur können die Kinder einen Werkbereich nutzen.

Unser Garten ist mit vielfältigen Spielgeräten ausgestattet und bietet den Kindern Möglichkeiten zum Spielen, Lernen und Toben. Die Kinder sollen sich in den Räumen geborgen fühlen, somit achten wir auf ein ansprechendes Raumklima das Kinder nicht überfordert. Der Raum ist lernanregend gestaltet und wird immer wieder mal verändert oder umgestellt. Die Kinder können selbst entscheiden mit welchem Spielmaterial sie sich gerade beschäftigen möchten.

Die Räume sind in verschiedenen Funktionsbereiche untergliedert:

- Mal- und Gestaltungsbereich
- Rollenspielecke wie zum Beispiel eine Spielküche
- Tische für Brettspiele, gestalterische Tätigkeiten, Sinnesübungen, feinmotorische Übungen, Puzzle
- Bau- und Konstruktionsecke
- Bücherecke
- Gang zum Spielen
- Werkbank
- Bewegungsraum
- Im Außenbereich: Hochbeete zum Anbau von Obst, Gemüse und Kräuter

Zur Kommunikation mit den Eltern nutzen wir die Kita-App „Stay Informed“. Hier werden Elternbriefe digital versendet und die Eltern stehen mit der Gruppenleitung und Leitung in Kontakt.

#### Küche und Mitarbeiteraum

Unsere Küche ist gleichzeitig auch unser Mitarbeiteraum. Dieser Raum wird für die Pause der Mitarbeitenden und für Team- und Elterngespräche genutzt.

## 2.4 Die pädagogischen Fachkräfte

In zwei festen Gruppen können jeweils 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Die Kinder werden mit der Aufnahme in die Einrichtung in ihre feste Gruppe eingeteilt und haben festes Bezugspersonal. Um die Ressourcen und Stärken unseres pädagogischen Personals optimal nutzen zu können, öffnen wir während der Freispielzeit die Gruppentüren, um jedes einzelne Kind in der Einrichtung kennenlernen zu können. Dies hat den Vorteil, dass bei Teambesprechungen oder Fallbesprechungen die individuellen Beobachtungen von Entwicklungsständen und Lernerfolgen ausgetauscht und mitgeteilt werden können.

In einem Team aus drei Erzieherinnen trägt eine die Funktion der Kindergartenleitung, eine übernimmt gleichzeitig die Tätigkeiten der stellvertretenden Leitung und die der Gruppenleitung, eine die Rolle der Gruppenleitung. Die drei Erzieherinnen werden in ihrer Arbeit von vier Kinderpflegerinnen ergänzt. Als Ausbildungsbetrieb bilden wir Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen aus. Wir bieten auch verschiedene Möglichkeiten für Praktika an.

### 3 Gesetzliche Grundlagen

Kindertageseinrichtungen sind durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) der Jugendhilfe zugeordnet.

Im §22 werden die Grundsätze der Förderung von Tageseinrichtungen geregelt. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und Ihrer Familien orientieren.

#### **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**

Das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) sowie die AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) regelt die gesetzlichen Bestimmungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Krippen, Kindergärten, Horten, Häuser für Familien und Tagespflege.

#### **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung**

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen. Der (BEP) beschreibt die in der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für die einrichtungsbezogene Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.

#### **Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)**

Die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte.

---

10

#### **Schutzauftrag § 8a SGB VIII**

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzung und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs.2 BGB)  
Der Gesetzgeber hat das Gesetz, „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind. Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken. Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen einer erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu. (Art. 9a BayKiBiG).

#### **Schutzkonzept des Kindergarten St.Agatha**

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln und wachsen können. Alle Mitarbeitenden sind dem Kinderschutz verpflichtet. Das Schutzkonzept bezieht sich auf die Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch, dass die deutsche Bischofskonferenz für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich erlassen hat.

## Datenschutz und Datensicherheit

Der Datenschutz ist in der DSGVO und im SGB VIII beschrieben und muss beachtet werden. Auch das BayKiBiG in Art. 28a regelt den Datenschutz von Erhebung, Verarbeitung bis hin zur Nutzung.

## 4 Unsere Grundsätze

### 4.1 Katholisches Profil

Unser Ziel ist, dass Kinder ein gesundes Gottvertrauen aufbauen und sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. In unserer pädagogischen Arbeit sind die christlichen Werte und Normen elementar. Wir leben unseren Glauben im wertschätzenden Miteinander, ob mit den Kindern oder Eltern. Wir sehen die Eltern als gleichwertige Erziehungspartner an. Wir unterstützen uns gegenseitig und begegnen uns auf Augenhöhe. Die Kinder nehmen partizipatorisch am Alltagsgeschehen teil.

Bei unserem gemeinsamen wöchentlichen Wochenabschluss erfahren die Kinder, dass sie Gott vertrauen und mit ihm reden können. Dabei sind wir gleichzeitig offen und tolerant gegenüber anderen Religionen und Glaubensrichtungen. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von den traditionellen Festen und Feiern im Kirchenjahr wie z.B. Erntedankfest, St. Martin, die Adventszeit, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern. Wichtig dabei ist uns, den Kindern eine wahrheitsgetreue Orientierung zu geben, damit der ursprüngliche Sinn nicht verloren geht. Die Schöpfung und Umwelt nehmen die Kinder mit all ihren Sinnen wahr und schafft Anlässe, Gott dafür zu preisen und danken (Erntedank, biblische Geschichten und religiöse Lieder). Wir vermitteln den Kindern einen rücksichtsvollen Umgang mit ihrer Umwelt und der Schöpfung Gottes.

11

### 4.2 Unser Bild vom Kind

Wir verfolgen in unserer Einrichtung den situationsorientierten Ansatz. Dieser stellt die aktuellen Erlebnisse, Gefühle und Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt, um sie bei der Verarbeitung zu unterstützen und ihre Persönlichkeit zu stärken. Kern ist die intensive Beobachtung kindlicher Ausdrucksformen (Spiel, Malen, Verhalten), um daraus ganzheitliche, alltagsnahe Projekte zu entwickeln.

#### Hauptmerkmale und Ziele:

- **Grundbedürfnisse:** Kinder brauchen Sicherheit, Anerkennung und emotionale Zufriedenheit als Basis für Bildung.
- **Individuelle Lebenswelt:** Die Pädagogik knüpft an den echten Lebenssituationen und Erfahrungen der Kinder an.
- **Verarbeitung von Erlebnissen:** Ziel ist, vergangene Belastungen oder prägende Erlebnisse durch Spiel und Handeln zu verarbeiten.
- **Partizipation:** Kinder bestimmen als Akteure ihrer Entwicklung aktiv mit.
- **Rolle der Fachkraft:** Sie ist Entwicklungsbegleiter, Beobachter und „Bündnispartner“, nicht nur Wissensvermittler.

In unserem Haus ist uns eine familiäre Atmosphäre besonders wichtig. Diese positive Umgebung ermöglicht es uns, vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern und ihren Eltern aufzubauen und eine starke Erziehungspartnerschaft zu entwickeln. Um effektiv mit Kindern und Eltern zu interagieren, ist eine positive pädagogische Grundhaltung erforderlich, die den Kindern Sicherheit und Stabilität bietet.



#### 4.3 Unser Leitbild:



13

#### „Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“

Johann Wolfgang von Goethe (angeblich)

Das Zitat beschreibt die Erziehungsideale, Kindern Halt und Sicherheit (Wurzeln) zu geben, damit sie sich frei entwickeln und die Welt erkunden können (Flügel).

Wurzeln symbolisieren Sicherheit, Geborgenheit, Werte, Zugehörigkeit und Herkunft – das Fundament, das Kinder benötigen, um sich zu entfalten. Sie sind essenziell für eine gesunde emotionale und psychische Entwicklung, indem sie Halt geben, Resilienz fördern und Kindern die Sicherheit vermitteln, die sie benötigen, um die Welt selbstständig zu erkunden. Wurzeln entstehen durch bedingungslose Liebe, emotionale Sicherheit, Traditionen und feste Bindungen, die dem Kind Stabilität im Leben bieten. Ein Kind, das sich sicher fühlt, traut sich eher, Neues zu entdecken und Herausforderungen anzunehmen. Wurzeln vermitteln Zugehörigkeit, Herkunft und Werte, die die Persönlichkeitsentwicklung prägen. **„Wurzeln und Flügel“** Nach dem Ansatz von Goethe brauchen Kinder Wurzeln (Halt) und Flügel (Freiheit), um selbstständig zu werden. Wurzeln sind besonders in Krisen wichtig, da sie das Kind erden und ihm Halt geben. Fehlende Wurzeln oder frühe Bindungsstörungen können die Gehirnentwicklung beeinträchtigen und zu Problemen im Sozialverhalten sowie Angst vor Nähe führen. Wurzeln bilden somit die notwendige Basis für ein selbstbewusstes Leben.

Der Baum ist für Kinder ein starkes Symbol für Leben, Wachstum, Schutz und Verwurzelung. Er wächst gemeinsam mit dem Kind, schenkt Geborgenheit und steht für eine gesunde Zukunft sowie die Verbindung zur Natur und Familie. Als Geburts- oder Lebensbaum gepflanzt, dient er als lebendige Erinnerung und beständiger Wegbegleiter. Ähnlich wie Kinder brauchen Bäume Zeit, Wurzeln, Nährstoffe und Pflege, um stark zu werden. Die Entwicklung von Wurzeln zu Ästen spiegelt den Lebensweg und die Entfaltung wider. Der Baum symbolisiert die Verbindung zur Familie und die Wichtigkeit einer stabilen Basis. Ein Baum im Garten bietet einen Rückzugsort, Schatten und Möglichkeiten zum Spielen, was Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Das Pflanzen eines Baumes zur Geburt (z. B. Birke für Leben, Apfel für Freude) symbolisiert Fruchtbarkeit und ein gesundes Gedeihen. Bäume lehren Kinder den Wert der Natur, da sie Sauerstoff produzieren und für ein besseres Klima sorgen. Den Baum haben wir als Sinnbild gewählt, um Stärke, Zusammenhalt und die individuelle Entwicklung eines Kindes zu veranschaulichen.

Flügel stehen für Freiheit, Unabhängigkeit und die Möglichkeit, eigene Wege zu gehen und die Welt zu entdecken.

Flügel helfen sich zu entfalten. Sie zeigen: „Ich kann was“ – „Ich darf meinen Weg gehen“ – „Ich bin okay, so wie ich bin“

Sie umfassen Schlüsselkonzepte wie die Freiheit innerhalb von Grenzen, Selbstbestimmung und Verantwortung des Kindes, die vorbereitete Umgebung, eine kindgerechte, ordentliche und anregende Umgebung mit speziellen Materialien, der absorbierende Geist und die sensiblen Phasen, die Fähigkeit des Kindes, unbewusst aufzunehmen und spezielle Zeitfenster für bestimmte Fähigkeiten (z.B. Sprache, Ordnung), die Polarisierung der Aufmerksamkeit, tiefe Konzentration bei selbstgewählter Tätigkeit, die Selbstdisziplin entwickelt, Isolation einer Eigenschaft, Materialien, die sich auf eine einzelne Fähigkeit oder Eigenschaft konzentrieren (z.B. nur Größe, nur Farbe), der Erzieher/die Erzieherin, eine beobachtende, zurückhaltende Begleiterrolle statt Wissensvermittlung (Motto: „Hilf mir es selbst zu tun“), Übungen der Stille, Momente der Ruhe, um das innere Gleichgewicht und die Achtsamkeit zu fördern, Rituale und Ordnung, klare Abläufe und eine strukturierte Umgebung geben Sicherheit, die Natur in der Erziehung, die Verbindung zur Natur als Lernort und Bereicherung.

Zusammenfassend liegt der Fokus auf: Selbstständigkeit, Respekt vor dem Kind, Individualität, Sinneserfahrung und der Entwicklung von Selbstdisziplin durch die richtige Umgebung und Begleitung.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauchen sie mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

#### 4.4 Schutzkonzept

Die Sexualität von Kindern ist ein Entwicklungsbereich, der entsprechende Aufmerksamkeit erfordert. Zur Erstellung eines sexualpädagogischen Konzepts brauchen die Mitarbeiter\*innen entsprechendes Wissen über den Ausdruck, die Entwicklung und Bedeutung von Sexualität bei Kindern. Dadurch erhalten sie Klarheit darüber, welche Verhaltensweisen entwicklungsangemessen sind.

Das sexualpädagogische Konzept beschreibt die Vermittlung von altersangemessenem Wissen an die Kinder über ihren Körper und Sexualität. Den Kindern wird eine Sprache vermittelt, die die Aufdeckung von sexualisierter Gewalt besser ermöglicht. Darüber hinaus werden die Themen Körperwahrnehmung und damit verbundene Emotionen regelmäßig im Alltag mit den Kindern thematisiert.

Das Thema Sexualität ist ein sehr persönliches, zu dem jeder Mensch seine eigenen Erfahrungen und mitbringt. Dies führt dazu, dass es in der Auseinandersetzung zu vielfältigen Reaktionen im Team kommen kann. Von Offenheit, Verständnis, Akzeptanz über Skepsis, Vorsicht, Sorgen bis hin zu Beschämung und Ablehnung ist jede Reaktion möglich. Das erfordert vom gesamten Team ein sensibles Vorgehen und die Auseinandersetzung mit eigenen biografischen Erfahrungen, um einen fachlich angemessenen Umgang mit dem Thema im Kita-Alltag zu ermöglichen.

*"Kindliche Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist daher im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen."<sup>2</sup>*

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (2016) und die AVBayKiBiG (§ 13) benennen für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

Das Kapitel „Gesundheit“ legt unter anderem eine sensible und altersentsprechende sexuelle Bildung und Erziehung, den Umgang mit Körperlichkeit und Gefühlen sowie die Prävention von sexuellem Missbrauch dar."

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): [Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen](#). S.20

#### Beschreibung von kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und der Freude am eigenen Körper. In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexual- und körperfreundliche Erziehung.

Kinder erkunden und entdecken ihren Körper mit allen Sinnen. Sie möchten sich spüren und sich im Hier und Jetzt wohlfühlen. Dabei geht es ihnen nicht um die Erfüllung eines

<sup>2</sup> Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): [Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen](#). S.20

Zustandes der Befriedigung, sondern um unbefangenes Erleben und Wohlbefinden und der Suche nach den Auslösern für angenehme Gefühle. Grundlage für ihr Erkundungs-Verhalten sind ihre kindliche Spielfreude und Fantasie.

## Verständnis von Sexualerziehung

Altersgerechte Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Sie trägt dazu bei, dass Kinder dazu ein positives und gesundes Verhältnis zu ihrem Körper und ihrer Sexualität entwickeln. Durch altersgerechte Methoden wie Spiele, Geschichten und Gespräche werden Kinder dabei unterstützt, ihre Fragen zu stellen, ihre Gefühle zu erkunden und ein Verständnis für grundlegende Konzepte wie Grenzen, Einvernehmlichkeit und Respekt zu entwickeln. Die Bedeutung von altersgerechter Sexualerziehung erstreckt sich über die Vermittlung von biologischem Wissen hinaus. Sie umfasst auch die Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen, die für gesunde Beziehungen und ein positives Selbstbild entscheidend sind. Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu kommunizieren, andere zu respektieren und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen. Darüber hinaus spielt altersgerechte Sexualerziehung eine wichtige Rolle bei der Prävention von sexuellem Missbrauch und der Förderung von Schutzstrategien. Kinder lernen, sich vor unangemessenen Berührungen zu schützen, „Nein“ zu sagen und vertrauenswürdige Erwachsene um Hilfe zu bitten, wenn sie sich unwohl oder unsicher fühlen.

## Pädagogische Ziele im Hinblick auf sexuelle Bildung

Pädagogische Ziele der sexuellen Bildung zielen darauf ab, Kinder zu selbstbestimmtem, verantwortungsvollem und respektvollem Umgang **mit ihrer Sexualität zu befähigen**, indem sie ein positives Körpergefühl, Bewusstsein für Gefühle und Grenzen entwickeln, sprachfähig werden und Schutzmechanismen gegen sexualisierte Gewalt erlernen. Sie fördern die Identitätsentwicklung, Toleranz und das Verständnis für Vielfalt und sind fest im pädagogischen Alltag verankert, um Kindern Sicherheit zu geben und sie vor Gefahren zu schützen.

---

16

## Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder im Kindergarten

Es gehört zum Auftrag der Jugendhilfe, und damit jeder Kita – gemäß §1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII sieht daher vor, dass das Kindeswohl in der Einrichtung durch die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt gewährleistet wird. Das umschließt auch die Einrichtung geeigneter Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung, sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Das Schutzkonzept ist dabei insbesondere auf Zweck, Aufgabenspektrum, fachliches Profil, Größe, Räumlichkeiten und Ausstattung der jeweiligen Einrichtung ausgerichtet. Es weist darauf bezogene und abgestimmte Standards und Maßnahmen zum Gewaltschutz aus (Quelle: BT-Ds 19/26107, S. 98).

Bei sexuellen Aktivitäten der Kinder suchen wir das Gespräch mit den Betreffenden Kindern. Diesem Gespräch versuchen wir einen angemessenen und geschützten Rahmen zu geben, bei dem wir mit den Kindern auf Augenhöhe, klärend, wertschätzend und konstruktiv sprechen.

Folgende Regeln gelten bei uns in Bezug auf „Doktorspiele“:

- Der Altersunterschied zwischen den Kindern, welche an Doktorspielen beteiligt sind, sollte nicht all zu groß sein, nicht mehr als ein bis zwei Jahre betragen.
- Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder muss berücksichtigt werden – auch zwischen den Kindern gleichen Alters kann es ein Entwicklungs- und Machtgefälle geben, z.B. wenn ein Kind Doktorspielen nur zustimmt, weil es dem anderen gefallen möchte.
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob, und wie lange und mit wem es Doktorspiele spielen möchte. Es kann das Spiel jederzeit beenden und darf entscheiden, wie weit es gehen möchte.
- Die Kinder dürfen sich jederzeit Hilfe von Erwachsenen holen, wenn sie sich von der Situation überfordert fühlen.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Doktorspiele im Kindergarten können nur im geschützten Raum stattfinden, zum Beispiel in der Puppenecke, in der Kuschecke, usw.
- Schauen, anfassen nur mit Zustimmung des Kindes.

### **Geschlechtersensible Pädagogik**

Geschlechtersensible Pädagogik hat zum Ziel, die Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern weit und offen zu halten. Sie fördert Mädchen und Buben in all ihren Stärken und Interessen – unabhängig davon, ob sie stereotypen Rollenbildern entsprechen.

### **Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Kindern**

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn das Kindeswohl gefährdet ist, ein Machtmissbrauch und/oder Zwang erkennbar ist sowie, wenn die Handlung gezielt die persönlichen Grenzen des anderen verletzt.

---

17

### **Kooperation mit Eltern**

Grundsätzlich sind die Eltern über die Inhalte, die Methoden und die Umsetzung des Konzeptes umfassend zu informieren und angemessen zu beteiligen.

Naturgemäß sprechen Eltern und Fachkräfte bei bestimmten Themen unterschiedliche Sprachen. Wie viele Erwachsene haben Eltern meist eine eher enge Begriffsdefinition von kindlicher Sexualität, während hingegen die Fachkräfte von einem weiter gefassten Begriff ausgehen. Deshalb ist es unerlässlich, dass Begriffsverständnisse gleich zu Beginn geklärt werden, um hier erste Unsicherheiten und Bedenken ausräumen zu können. Nur wenn Eltern ein entsprechendes Wissen über die Sexualität ihres Kindes haben, können sie auch die Ziele und Handlungen der Fachkräfte verstehen und mittragen.

Auch Eltern machen sich Gedanken darüber, wann sie was dem Kind erklären sollen oder was besser nicht. Hier herrscht manchmal bei den Eltern große Unsicherheit. Dieser kann durch das sexualpädagogische Konzept der Kita begegnet werden. Die Eltern werden durch die Fachkräfte ermutigt, das Thema der kindlichen Sexualität nicht auszugrenzen und erhalten Tipps für den hilfreichen Umgang damit. Durch eine transparente Vorgehensweise und ständige Dialogbereitschaft des Trägers und des Teams sollte ein Vertrauensverhältnis in Bezug auf das Thema hergestellt werden. So kann die Fachkraft in den Bring- und Abholgesprächen nachfragen, welche Bedenken die Eltern haben und weiterführenden Gesprächsbedarf erkennen. Dadurch erleben die Eltern die Offenheit und Kompetenzen im Team und entwickeln Vertrauen und Unterstützung

## 5 Unser pädagogischer Ansatz

Wir begleiten das Kind auf seinem individuellen Weg. Wir holen es dort ab wo es mit seinen Kompetenzen steht, und begleiten es auf seinem Entwicklungsweg. Wir arbeiten mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe und bieten Partizipationsanlässe. Wir nehmen die Kinder und Eltern in ihren Anliegen ernst und hören genau hin was sie zu sagen haben. Wir geben dem Kind die Möglichkeit sich frei und kreativ zu entfalten. Wir stärken auch die Autonomie „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori). Wir gestalten die Lernumgebung des Kindes lebensorientiert und anregend. Wir schaffen Rituale und arbeiten bedürfnisorientiert. Wir nehmen die Kinder in verschiedenen Alltagsebenen wahr und handeln dann situationsorientiert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich in unserem Kindergarten frei zu entfalten. Durch ganzheitliche und situationsorientierte Bildung und Erziehung, möchten wir dazu beitragen, dass ihr Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranwächst. Wir leben Beziehung und wertschätzen einander. In allen pädagogischen Handeln und Zielen sehen wir die Eltern als gleichwertigen Erziehungspartner und schätzen die gute Zusammenarbeit.

### 5.1 Partizipation

Partizipation ist ein Recht der Kinder und bezieht sich auf ihre aktive Mitwirkung und Teilhabe an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben sowie das Leben in der Gemeinschaft betreffen. Sie bildet auch die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft.

Wenn Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Alltags teilnehmen, fördert dies ihr Bewusstsein für eigene Bedürfnisse und Gefühle. Das Gefühl, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden, stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Darüber hinaus hilft die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien den Kindern, in ihrem Umfeld Aushandlungsprozesse zu führen. Die sprachliche Begleitung dieser Prozesse trägt zudem erheblich zur Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder bei.

In unserem Kindergarten halten wir regelmäßig zu unterschiedlichen Themen, in unterschiedlichen Situationen Kinderkonferenzen ab. Kinder dürfen bei uns selbst bestimmen was, wo und wie viel sie Essen möchten, innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens. Während der Freispielzeit können die Kinder selbstständig entscheiden wo, was und mit wem sie spielen möchten. Innerhalb unseres Rahmens dürfen die Kinder ihre Partizipation ausleben.

18

### 5.2 Ko-Konstruktion: Im Dialog mit den Kindern

Partizipation ist eine Grundhaltung, die im pädagogischen Alltag vertreten sein sollte. Gemeinsam mit der Kommunikation bilden sie die Grundlage der Ko-Konstruktion. Dies meint also soziale Handlungsprozesse, die mit der Konstruktion von Wissen verbunden sind. Durch die gemeinsame Interaktion zwischen Pädagogen und Kind wird die Bedeutung von Sachverhalten konstruiert/erschafft, wodurch Kinder Zusammenhänge herstellen können und ihr Wissen und ihre Kompetenz stetig erweitern. Kinder lernen also innerhalb ko-konstruktiven Prozessen und erschließen sich gemeinsam mit und durch ihr (soziales) Umfeld die Welt. Auch bereits junge Kinder besitzen diese Interaktionsfähigkeit und müssen die Möglichkeit bekommen ihr eigenes Handeln selbst gestalten zu können. Ko-Konstruktion bedeutet also auch das Recht- des Kindes auf Mitsprache und Mitgestaltung seiner Bildungsprozesse. Hierfür ist es wichtig die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder

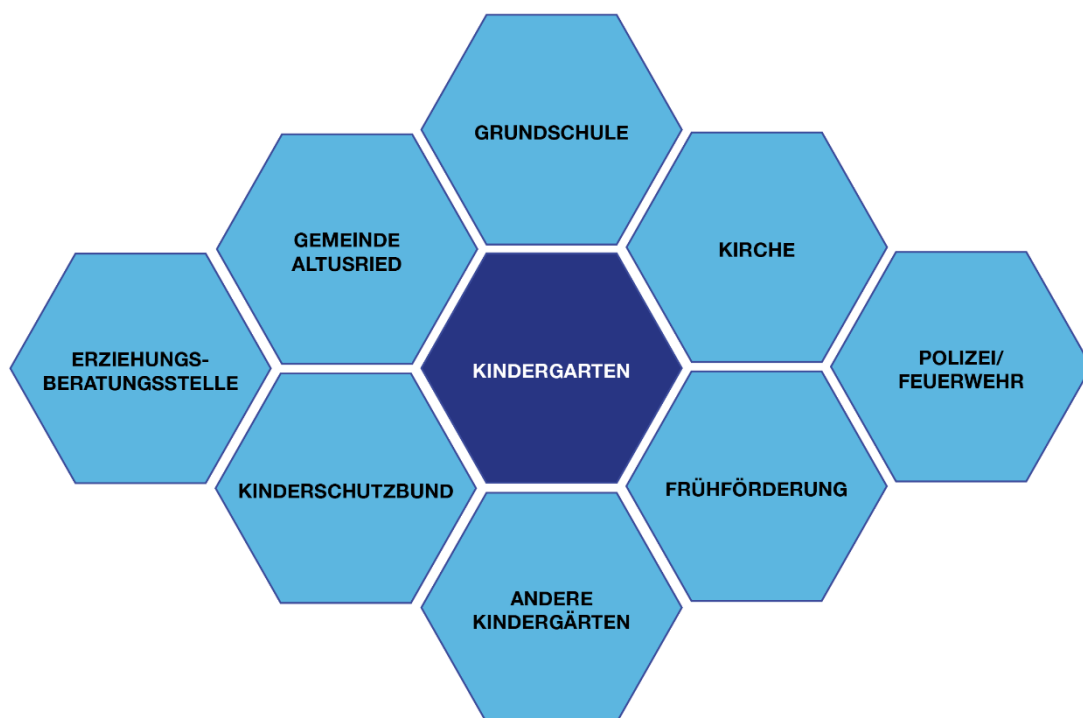
zu erkennen und darauf einzugehen. Partizipation und Ko-Konstruktion sind also ineinandergreifende, aber eigenständige Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiven Bildungsprozessen und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen.

### 5.3 Inklusion/Integration:

Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Kein Kind wird ausgeschlossen, jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen willkommen. Nicht das Kind muss bestimmte Kriterien erfüllen, um in die Einrichtung aufgenommen zu werden, sondern die Einrichtung muss sich öffnen und sich darauf einstellen, Kinder in all ihrer Verschiedenheit (kulturelle Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Sprache, mit und ohne Behinderung usw.) aufzunehmen. Inklusion begreift Verschiedenartigkeit als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Bei Festen und Feiern achten wir in der Organisation und Durchführung darauf allen kulturellen und religiösen Zugehörigkeiten gerecht zu werden. Im Alltag begegnen wir den Kindern in all ihren Verschiedenheit auf Augenhöhe.

### 5.4 Netzwerkpartner:

Für Sie und Ihr Kind schaffen wir ein starkes Netz in Kimratshofen. Dazu gehören:



### Kooperation Grundschule

- Die Kooperation zwischen der Grundschule Kimratshofen und dem Kindergarten beginnt aktiv im vorletzten Kindergartenjahr, mit der Teilnahme ausgewählter Kinder, welche den Vorkurs Deutsch 240 absolvieren. Ab diesem Zeitpunkt sind wir im regelmäßigen Austausch mit der Schule.
- In unserer Einrichtung machen wir im letzten Kindergartenjahr einen sogenannten „Großentreff“ bei dem alle Vorschulkinder, sowie Korridorkinder bis zum Halbjahr, mitmachen. Die „Großen“ treffen sich einmal wöchentlich im Bewegungsraum. Dort werden nach gesetzten Zielen Projekte und Aktivitäten durchgeführt. Wir arbeiten mit den Großen/Vorschulkindern an verschiedenen Themen und bereiten sie feinmotorisch und kognitiv auf die Schule vor. Bei dem „Großentreff“ oder „Vorschultreff“ finden zum Beispiel Kinderkonferenzen statt oder bestimmte Projekte, Experimente und Aktionen finden hier Einzug.
- An der Schule findet vor der Einschreibung eine Informationsveranstaltung für Eltern statt. Für Kinder findet dieser erst im Sommer statt. Die Kinder lernen dabei das Schulhaus kennen und dürfen ein bisschen Unterrichtsluft schnuppern.
- Wir arbeiten mit der Caritas zusammen. Es gibt eine Fachberatung für unsere Einrichtung, die uns beratend zur Seite steht.
- Die Kooperation zwischen anderen Kitas findet im Zusammenhang mit der Kooperation der Grundschule und im Rahmen des Vorschulprogramms statt.

### Mittagessen/Caterer

Von Montag bis Donnerstag können wir in unserem Haus eine Mittagsverpflegung anbieten, die durch den Caterer Richard Stelz aus Wiggensbach ermöglicht wird.

Nähere Informationen entnehmen Sie der Kindergartenordnung und unserem Kindergarten-ABC

---

20

### Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Katholische Kindertageseinrichtungen übernehmen regelmäßig Aufgaben der Jugendhilfe. Sie müssen handeln, wenn Hinweise darauf bestehen, dass ein Kind gefährdet sein könnte. In solchen Fällen müssen Sie das Risiko für das Kind unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft einschätzen.

Damit das gut funktioniert, schließen die Jugendämter eine Vereinbarung mit allen Kindertageseinrichtungen. Damit verpflichten sich die Kitas vertraglich dazu, ihren Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen – auch wenn sie auch §8a Abs. 1 SGB VIII nicht direkt dazu verpflichtet sind.

Gesetzliche Grundlagen sind:

- ✓ Bundeskinderschutzgesetz
- ✓ Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz
- ✓ SGB VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- ✓ BayKiBiG 9a Kinderschutz

Alle pädagogischen Fachkräfte sind mit den Abläufen vertraut, die im Falle einer Gefährdung des Kindeswohls zu beachten sind. Diese Abläufe sind im Schutzkonzept der Einrichtung dokumentiert. Bei sämtlichen Vorgängen, die eine Kindeswohlgefährdung betreffen, wird die Leitung von Anfang an einbezogen.

## 6. Die Bildungs- und Erziehungsziele mit ihren Bildungsbereichen

Ausgehend von unserem Bild vom Kind betrachten wir Lernen als einen offenen und lebenslangen Prozess, der in jedem Lebensalter stattfindet. Besonders in der frühen kindlichen Bildung ist es entscheidend, dass der Bildungsprozess aktiv von beiden Seiten – den Kindern und den Erwachsenen – mitgestaltet wird. Kinder sind nicht nur passive Empfänger von Wissen, sondern aktive Gestalter ihres eigenen Verstehens und ihrer individuellen Lernprozesse. Sie bringen ihre Neugier, Kreativität und ihren Entdeckergeist mit und wir sehen es als unsere Aufgabe, sie in diesem Prozess zu begleiten, motivieren und zu unterstützen. Durch gezielte Anregungen und eine wertschätzende Umgebung fördern wir ihre Fähigkeit, mit anderen in den Dialog zu treten. So können die Kinder sich mit verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen und kooperativ arbeiten. Indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen und ermutigt werden, ihre Gedanken und Ideen zu teilen, stärken wir ihre sozialen Kompetenzen und ihr Selbstbewusstsein. So wird Lernen zu einem gemeinsamen Erlebnis, das nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch die sozialen Beziehungen und die Gemeinschaft fördert. Gemeinsam gestalten wir einen Bildungsraum, in dem jeder Einzelne – ob groß oder klein – die Möglichkeit hat, aktiv zu lernen und zu wachsen.

Im Wechselspiel von Autonomie, sozialer Eingebundenheit und dem Erleben von Kompetenzen entwickelt das Kind Basiskompetenzen, die für eine positive Entwicklung entscheidend sind. Diese grundlegenden Fähigkeiten ermöglichen es den Menschen, harmonisch mit anderen zu leben, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und in verschiedenen Situationen zurechtzukommen. Sie bilden das Fundament und bieten Orientierung für den persönlichen Lebensweg.

| Personale Kompetenz                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Emotionale, soziale Kompetenz                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Kognitive Kompetenz                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich selbst und den eigenen Körper sowie die eigenen Bedürfnisse bewusst zu erkennen</li> <li>• Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und ein tiefes Verständnis für sich selbst zu erlangen</li> <li>• Den eigenen Gefühlen begegnen, sich in seiner Haut wohlfühlen und gut für sich selbst sorgen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• positive Beziehungen aufbauen</li> <li>• Wertschätzung empfangen und weitergeben</li> <li>• Verantwortung für sich selbst, andere und die Umwelt zu tragen</li> <li>• In eine freiheitlich-demokratische, religiöse, sittliche Gesellschaft und deren Werte hineinwachsen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen aneignen</li> <li>• Vorstellungskraft und Kreativität als Basis für Denkprozesse nutzen</li> <li>• Fähigkeiten zur Problemlösung fördern</li> <li>• Resilienz und einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Herausforderungen entwickeln</li> </ul> |

In Übereinstimmung mit unserem Leitsatz „Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“ sind wir überzeugt, dass die Kinder bei uns einen Raum finden, um ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten zu entwickeln. Durch unsere Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern entdecken wir ihre Interessen und Bedürfnisse, die wir in die Planung unserer Angebote einfließen lassen. Die Kinder haben die Gelegenheit, mit verschiedenen Materialien und Spielangeboten zu experimentieren. Sie knüpfen Kontakte zu anderen Kindern, schließen Freundschaften und lernen, Konflikte zu lösen. Die gesamte Zeit im Kindergarten ist darauf ausgerichtet, den Kindern eine breite Palette an Erfahrungen zu bieten, um sie in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Fähigkeiten zu unterstützen. Das bedeutet auch, dass Themen und Schwerpunkte sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren.

### Werte/Religion

Die Katholische Kirchenstiftung St. Agatha ist der Träger unserer Kindertagesstätte. Unsere religiöse Erziehung entwickelt sich ganzheitlich aus dem Miteinander. Durch persönliche Erfahrungen lernen die Kinder Jesus und Gott kennen, während sie innere Werte wie Mut, Vertrauen, Achtung, Liebe und Treue entdecken und als „Lebensschatz“ bewahren. Wir sind fasziniert von den Wundern der Natur und zeigen Respekt vor der Schöpfung. Wir sind offen für das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen und integrieren diese in unsere Arbeit sowie in unser Selbstverständnis. In unserer gesamten Arbeit fungieren die pädagogischen Fachkräfte als verlässliche Vorbilder für Ihr Kind. Sie vertreten überzeugend Sinn und Werte, die durch ihre individuellen Biografien und Lebenserfahrungen geprägt sind.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- ✓ Offenheit und Akzeptanz gegenüber verschiedenen Religionen
- ✓ Anderen Menschen mit Offenheit begegnen und ihre Einzigartigkeit wertschätzen
- ✓ Unterschiede als wertvolle Bereicherung betrachten, anstatt sie negativ zu sehen
- ✓ Wichtige Werte verstehen und annehmen
- ✓ Religiöse Feste gemeinsam erleben und aktiv mitgestalten

---

22

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- ✓ Kirchenbesuche spontan oder zu Festen
- ✓ Gestalten von Gottesdiensten mit den Kindern
- ✓ Kennenlernen von Zeichen und Symbolen der Kirche
- ✓ Feste feiern im Jahresverlauf
- ✓ Dankbarkeit und Wertschätzung im Alltag
- ✓ Beten
- ✓ Biblische Geschichten

### Gefühle

Das Zusammenleben in der Gemeinschaft und Gesellschaft erfordert soziale Beziehungen. Ein zentrales Ziel für uns im Alltag ist es, eine sichere emotionale Basis zu schaffen. Durch Wertschätzung, Offenheit, Sympathie und gegenseitigen Respekt fördern die Kinder in unserer Kita den Aufbau von Beziehungen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir uns offen, tolerant und wertschätzend verhalten. Emotionale und soziale Kompetenzen sind entscheidend, damit ein Kind lernt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Der Umgang mit Gefühlen spielt dabei eine wichtige Rolle. Konflikte sind ein natürlicher Teil menschlicher Kommunikation, und es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Kindern frühzeitig zu helfen, konstruktive Strategien zur Konfliktlösung zu entwickeln.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- ✓ Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen ausdrücken und selbstbewusst vertreten
- ✓ Konflikte konstruktiv lösen und Kompromisse finden
- ✓ Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen und pflegen
- ✓ Soziale Regeln erkennen und befolgen
- ✓ Empathie für die Situationen anderer entwickeln und Rücksicht nehmen
- ✓ Lernen, eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- ✓ Eigene Gefühle wahrnehmen und akzeptieren

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- ✓ Eine vertrauensvolle und stabile Atmosphäre schaffen
- ✓ Freundliche und offene Kommunikation fördern
- ✓ Lernen Gefühle auszudrücken durch Gespräche, Bücher und das Vorbild der Fachkräfte
- ✓ Ein respektvolles Miteinander
- ✓ Unterstützung bei der Entwicklung von Strategien bieten

### Sprache und Literacy

Ein ausgeprägtes Sprachvermögen ist wichtig für das soziale Miteinander. Deshalb fördern wir bewusst einen kontinuierlichen Dialog mit den Kindern und regen auch den Austausch untereinander an. Um den Kindern viele Gelegenheiten zu bieten, mit anderen ins Gespräch zu kommen, ist eine Kultur des Miteinandersprechens notwendig. Wir unterstützen diese Kultur sowohl durch unser Vorbild als auch durch gezielte Methoden in Einzel- oder Gruppengesprächen. Dazu gehört,

- ✓ dass wir offene Fragen stellen, die über einfache Ja- oder Nein-Antworten hinausgehen
- ✓ aktiv zuhören und durch Nachfragen und Anknüpfen Interesse zeigen
- ✓ wir philosophieren mit den Kindern
- ✓ denken gemeinsam als Gruppe über Themen nach
- ✓ bestärken die Kinder in ihrem Gesagten
- ✓ Begeisterung für das Sprechen und Geschichtenerzählen entwickeln
- ✓ Die Fähigkeit erwerben, Bedürfnisse und Gefühle verbal auszudrücken
- ✓ Interesse an Gesprächen sowie an Laut- und Wortspielen, Reimen, Fingerspielen und Liedern zeigen
- ✓ Strategien zur sprachlichen Konfliktlösung entwickeln
- ✓ Anweisungen und Inhalte verstehen und in die Praxis umsetzen können
- ✓ Interesse am Schreiben und Lesen fördern
- ✓ Phonologisches Bewusstsein aufbauen

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Zugang zu attraktiven Bilderbüchern und „Vorlese mama“
- ✓ Eine respektvolle und angenehme Umgebung, in der Kinder freisprechen können
- ✓ Erzählrunde im Morgenkreis, Kinderkonferenz
- ✓ Anerkennung der Sprachkulturen unterschiedlicher Familien
- ✓ Vorkurs Deutsch für Kinder mit besonderem, sprachlichen Förderbedarf
- ✓ Vorbildfunktion der Erzieherin

Durch solche Impulse und das sichtbare Interesse der Erwachsenen und anderen Kinder beginnen die Kinder, von ihren Gedanken und Gefühlen zu erzählen. Besonders nichtdeutschsprachige Kinder oder solche mit einem noch eingeschränkten Sprachvermögen profitieren von dieser Kultur, da sie dadurch ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln können.

Im Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit zusätzlichem sprachlichen Unterstützungsbedarf haben wir zusammen mit der Grundschule eine Kooperation erarbeitet. Wo die Lehrerin einmal in der Woche und der Kindergarten zweimal in der Woche die Förderung übernimmt.

### Vorkurs Deutsch 240

Im Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit zusätzlichem sprachlichen Unterstützungsbedarf haben wir zusammen mit der Grundschule eine Kooperation erarbeitet. Wo die Lehrerin einmal in der Woche und der Kindergarten zweimal in der Woche die Förderung übernimmt.

### Mathematik und Naturwissenschaften

Kinder sind von Geburt an interessiert, neugierig und wissbegierig, und die Welt, in der sie aufwachsen, ist reich an mathematischen Aspekten. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten erleben sie bereits früh Beständigkeit, Verlässlichkeit, Ordnung und Wiederholbarkeit. Sie stellen zahlreiche Fragen zum „Warum“.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele:

- ✓ Ein Verständnis für Zahlen, Mengen, Maße und Gewichte entwickeln und diese sicher im Alltag anwenden können
- ✓ Sich der Dimensionen von Raum und Zeit bewusst werden
- ✓ Geometrische Formen und Objekte mit allen Sinnen erfassen
- ✓ Die Umwelt mit allen Sinnen erleben
- ✓ Umwelt- und Naturvorgänge beobachten und durch Fragen besser verstehen
- ✓ Verschiedene Pflanzen- und Tierarten kennenlernen und den richtigen Umgang mit ihnen erlernen
- ✓ Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt fördern

---

24

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Regelmäßige Aufenthalte in der Natur
- ✓ Reflexion über Naturbeobachtungen
- ✓ Projekte, die aus den Fragen der Kinder entstehen
- ✓ Tägliches Zählen, Kalender, Wetterbeobachtung im Morgenkreis
- ✓ Experimentieren mit den Elementen Feuer, Wasser, Erde, Luft

### Natur und Umwelt

Die Kinder sollen sich als Teil ihrer Umwelt verstehen und die Verantwortung der Menschen für den Schutz der Umwelt erkennen. Dadurch wird ein ökologisches Verantwortungsbewusstsein gefördert.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele:

- ✓ Die Umwelt mit allen Sinnen erleben und erkunden
- ✓ Verschiedene Tiere und ihre Lebensräume kennenlernen
- ✓ Naturvorgänge beobachten und sich intensiv damit beschäftigen
- ✓ Unterschiedliche Pflanzen entdecken
- ✓ Naturmaterialien und deren Nutzung kennenlernen

- ✓ Achtsamkeit und Verantwortung gegenüber der Natur entwickeln
- ✓ Ruhe erfahren, um differenziert wahrzunehmen und zu entspannen
- ✓ Umweltbewusstes Verhalten kennenlernen und fördern
- ✓ Verschiedene Umweltprobleme verstehen und kennenlernen
- ✓ Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt aufbauen und die Auswirkungen des eigenen Handelns erkennen

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Thematisieren der Tier- und Pflanzenwelt
- ✓ Grundbegriffe des Umweltschutzes vermitteln, z.B. Mülltrennung
- ✓ Tägliche Aufenthalte im Garten und in der Natur
- ✓ Naturereignisse werden beobachtet und reflektiert
- ✓ Vorbildfunktion

### Musik, Kunst und Kultur

Kinder nähern sich der Welt der Musik, Kunst und Kultur mit Neugier und Begeisterung. Musik und Kultur fördert ihre Fantasie und Kreativität und ermöglicht es ihnen, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken. Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur unterstützt die Kinder dabei, ihre eigene Kreativität zu entfalten und auch neue künstlerische Ausdrucksformen zu entdecken. Dabei legen wir großen Wert darauf, den Prozess des Schaffens und das damit verbundene Lernen in den Mittelpunkt zu stellen, anstatt nur das Endergebnis zu betrachten. Wir

möchten die Leistungen der Kinder wertschätzen, um ihr Selbstbewusstsein durch Anerkennung zu stärken.

25

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele:

- ✓ Die unterschiedlichen Materialien mit ihren spezifischen Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten zu entdecken und zu vergleichen
- ✓ Den richtigen Umgang mit verschiedenen Materialien zu erlernen
- ✓ Verschiedene gestalterische Techniken kennenzulernen und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln
- ✓ Ein grundlegendes Verständnis für den Umgang mit Farben und Formen zu entwickeln
- ✓ Freude am kreativen Gestalten zu erfahren und dadurch positives Lernen zu fördern

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Eine entspannte Atmosphäre, die zur kreativen Entfaltung einlädt
- ✓ Wertschätzung und Anerkennung für die individuellen Werke der Kinder
- ✓ Die Ideen der Kinder aufgreifen, in die Tat umsetzen, wertschätzen
- ✓ Einsatz verschiedener Techniken, Materialien und Werkzeuge
- ✓ Raum für eigene Ideen lassen

### Körper

Gesundheit wird heute als ein Zustand des körperlichen, emotionalen und sozialen Wohlbefindens betrachtet. Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung hat und das Ernährungsverhalten in den ersten Lebensjahren besonders prägend ist, legen wir großen Wert auf eine ausgewogene

Ernährung der Kinder. Darüber hinaus spielt auch die Bewegung eine wesentliche Rolle für die ganzheitliche Entwicklung. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder in ihrem Bewegungsdrang zu unterstützen und ihn ausleben zu lassen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele:

- ✓ Tisch- und Esskultur und das soziale Miteinander erfahren
- ✓ Ein Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen
- ✓ Beim gemeinsamen Kochen und Backen praktische Erfahrungen sammeln und den Umgang mit Lebensmitteln erfahren
- ✓ Kenntnisse zu Körperhygiene und Pflege
- ✓ Ein Gespür für Gefahrensituationen entwickeln und angemessen reagieren
- ✓ Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder ausleben und Bewegungserfahrungen ermöglichen
- ✓ Freude und Motivation durch Bewegung erleben
- ✓ Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln, indem die Kinder lernen, ihren Körper einzuschätzen
- ✓ Motorische und koordinative Fähigkeiten kennenlernen und verfeinern
- ✓ Ein positives Selbstkonzept durch mehr Sicherheit in der Bewegung fördern

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Regelmäßige gesundheitsbezogene Angebote
- ✓ Körperpflege und Hygiene im Alltag des Kindergartens
- ✓ Vorbildfunktion der Erzieherinnen
- ✓ Gemeinsames Kochen und Backen
- ✓ Tägliches Spielen an der frischen Luft, auf dem Außengelände und bei Spaziergängen
- ✓ Gespräche über gesunde Ernährung
- ✓ Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen anbieten
- ✓ Regelmäßige Turnstunden
- ✓ Bewegungsspiele, die von den Kindern selbst gestaltet werden

### Digitale Medien

Medien und soziale Netzwerke sind aus dem Alltag von Kindern nicht mehr wegzudenken. Für einen positiven Umgang mit Medien brauchen Kinder eine hohe Medienkompetenz. Die Förderung von Medienkompetenz ist auch ein Auftrag für alle Kitas, je älter die Kinder werden und je häufiger sie sich allein mit (digitalen) Medien beschäftigen, umso dringender der Bedarf nach gezielter Förderung der Medienkompetenz.

Es gibt in der Kita klare Regeln:

- im Umgang mit digitalen Medien, die Kinder innerhalb der Kita nutzen,
- zur Nutzung von Handy/Smartphone (für Mitarbeiter\*innen, Eltern und Kinder),
- zur Beachtung zu Persönlichkeitsrechten bei Foto- & Videoaufnahmen,
- für die Verbreitung von Informationen in sozialen Netzwerken, die die Kinder und die Zusammenarbeit in der Einrichtung betreffen.

Den Kindern stehen bei uns derzeit keine digitalen Medien zur Verfügung.

## 6.1 Bildungs- und Erziehungsziele

Damit ihr Kind die sogenannten Basiskompetenzen erlangt, bzw. die Wurzeln immer tiefer in die Erde greifen, ist es wichtig, dass das Kind eine ganzheitliche Erziehung erfährt, dass es in allen Bereichen gefördert wird. Vieles haben sie aus den vorherigen Punkten bereits erfahren, was wir hier in unserer Einrichtung leisten und bieten, damit sich ihr Kind gut entwickeln kann.

## 7. Der strukturierte Tagesablauf im Kindergarten

### 7.1 Tagesablauf:

Unser Kindergartenalltag beginnt mit der Bringzeit. Bis der Morgenkreis beginnt befinden sich die Kinder in der Freispielphase. Den Morgenkreis beginnen wir mit immer wiederkehrenden Ritualen. Dem Folgen verschiedene Impulse und/ oder Aktivitäten, welche den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen. Nach dem Morgenkreis können die Kinder wieder in die Freispielzeit gehen. Während der gesamten Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit ihre Brotzeit zu essen. Auch finden hier sowohl gezielte als auch situative Angebote ihren Platz. Zum Abschluss des Vormittags gehen wir in den Garten, wo die Abholzeit beginnt. In Ausnahmefällen kann es vorkommen, dass wir die Abholzeit nach drinnen verlegen. Mit Beginn der Abholzeit werden die Mittagssessens Kinder eingesammelt und gehen gemeinsam nach drinnen. Dort ziehen sie sich selbstständig aus und gehen zum Händewaschen. Anschließend treffen sie sich im Gruppenraum zum Mittagessen. Nach dem Mittagessen werden die Kinder in die Freispielphase entlassen. Während dieser Zeit werden die Kinder nach und nach abgeholt.

In regelmäßigen Abständen finden verschiedene Aktionen statt:

- Müslitag
- Turntag
- Naturtag
- Kreativwerkstatt
- Vorschul-, Großen-, Mittleren- und Kleinen Treff
- Vorkurs
- Aktionstag
- Wochenabschluss
- Spielzeugtag

### 7.2 Freispiel:

Spiele bereitet Freude! Die Kinder sind mit vollem Einsatz dabei, entwickeln Ausdauer und Durchhaltevermögen, und unser Kindergarten bietet die notwendigen Freiräume dafür. Gemeinsam planen und setzen sie ihre Ideen um, finden Kompromisse und schließen Freundschaften. Zudem legt das Spiel ein wichtiges Fundament für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Sie spielen in einer vorbereiteten Umgebung ohne feste Anleitung, während die Fachkräfte das Spiel beobachten oder als Spielpartner aktiv teilnehmen. Sie unterstützen bei Konflikten, helfen bei der Integration anderer Kinder und begleiten die Durchführung verschiedener Spiele. Die unterschiedlichen Bereiche in den Gruppen ermöglichen es den Kindern, sich mit den Themen zu beschäftigen, die ihnen gerade wichtig sind. In dieser Zeit wählen die Kinder

selbstbestimmt ihre Aktivitäten aus und gestalten diese nach ihren Bedürfnissen. Dabei sammeln sie wertvolle Erfahrungen, die für die ganzheitliche Entwicklung von Körper, Seele und Geist von großer Bedeutung sind, wie zum Beispiel Eigeninitiative, Rücksichtnahme, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Konzentration, Nachahmung und Wiederholung. Das Freispiel hat in unserem Kindergarten einen besonderen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. In der freien Lernspielzeit setzen die Kinder ihre Ideen um, verarbeiten Erlebnisse, lernen aufeinander einzugehen, und erkennen sowohl ihre eigenen Grenzen als auch die der anderen. Wir Fachkräfte nutzen diese Zeit, um die Gruppendynamik zu fördern, Impulse zu geben, gezielt einzelne Kinder zu unterstützen, Kontakte und Beziehungen zu fördern, Ermutigung zu bieten, bei Konfliktlösungen zu helfen und gezielte Beobachtungen durchzuführen. Diese Aspekte bilden die wesentlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln.

## 8. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen

### 8.1 Die Rolle der Erzieher\*innen

Das Selbstverständnis der Erzieherin wandelt sich von der reinen Betreuungsrolle hin zur professionellen Bildungsbegleiterin. Es basiert auf einer wertschätzenden Haltung, Empathie und der Förderung der kindlichen Eigeninitiative. Zentrale Aspekte sind die individuelle Entwicklungsbegleitung, die Gestaltung anregender Lernumgebungen und eine kontinuierliche Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns.

#### Kernpunkte des professionellen Selbstverständnisses:

28

- **Pädagogische Haltung:** Die Arbeit basiert auf Empathie, Kongruenz (Echtheit) und Wertschätzung gegenüber dem Kind. Es ist eine Neugier, sich auf die individuelle Lebenswelt des Kindes einzulassen, statt nur "ausgelernt" zu sein.
- **Rolle als Begleiterin:** Die Erzieherin sieht sich als Lernbegleiterin, die Kinder in ihrer Neugier und ihrem Entdeckerdrang unterstützt. Sie begegnet Kindern auf Augenhöhe.
- **Beobachtung und Förderung:** Ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses ist die strukturierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung, um Interessen zu erkennen und Bildungsanlässe zu schaffen.
- **Wertevermittlung:** Sie vermittelt ethische und soziale Werte und handelt als Vorbild.
- **Professionalität und Qualifikation:** Sie betrachtet ihre Arbeit als qualifizierte pädagogische Fachkraft, die weit über bloße Betreuung hinausgeht. Dazu gehören die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und die Reflexion der eigenen Arbeit.
- **Resilienz und Haltung:** Sie zeigt Gelassenheit gegenüber äußeren Anforderungen (Politik/Eltern) und fokussiert sich auf das Wohl des Kindes.

In unserer Einrichtung betrachten wir jedes Kind von Beginn an als eine einzigartige und kompetente Persönlichkeit. Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen, Talente und Bedürfnisse mit, die es aktiv in den Bildungsprozess einbringt.

Jedes Kind hat das Recht, in einem geschützten Raum zu lernen und zu wachsen, während es gleichzeitig die Möglichkeit hat, aktiv an Entscheidungen teilzunehmen.

Diese Vielfalt bereichert unsere Gemeinschaft und fördert ein respektvolles Miteinander. Die Kinderrechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind, bilden die Grundlage unserer Arbeit. Wir orientieren uns an diesen, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind.

## 8.2 Zusammenarbeit im Team

Gute Teamarbeit ist eine Grundvoraussetzung für die Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen. Der regelmäßige Austausch und die Kommunikation auf Augenhöhe spielen dabei eine wichtige Rolle. Dies gelingt uns durch:

- Tägliches Blitzlicht am Morgen, zur Planung des Tages und Informationsaustausch
- Wöchentlich pädagogische Teamsitzung
- Anleitungsgespräche für Auszubildende
- Team- und Konzeptionstage
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Monatliches Großteam

## 8.3 Kindergartenleitung

Eine wichtige Rolle bei der Qualitätsentwicklung nimmt die Leitung ein. In unserem Kindergarten gibt es eine Leitung und die stellvertretende Leitung, die in ständigem



- Durch gute Vorbereitung und stete Weiterqualifizierung verfügt diese über pädagogisches Qualitätsverständnis, Kommunikationskompetenzen und eine dialogische Haltung.
- Die Teilnahme an den Leiterinnenkonferenzen ist wichtig, um im Austausch mit anderen Leitungen zu sein.

## 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Das Team des Kindergartens strebt an, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit und Entwicklung optimal zu unterstützen.

Unsere Ziele sind:

- ✓ Eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern aufzubauen
- ✓ Die Eltern umfassend zu informieren
- ✓ Austausch mit den Eltern
- ✓ Kompetente Beratung für Eltern bei Problemen anzubieten
- ✓ Vermittlung von Fachdiensten
- ✓ Die Eltern während wichtiger Übergänge (wie dem Beginn des Kindergartens oder dem Übergang zur Schule) zu begleiten

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

- ✓ Begegnung auf Augenhöhe
- ✓ Ein wertschätzender Umgang und eine respektvolle Kommunikation
- ✓ Gegenseitiges Vertrauen
- ✓ Austausch

30

Wichtige Instrumente der Erziehungspartnerschaft sind:

**Elternbeirat:** Zu Beginn eines Jahres wird eine Elternvertretung gewählt. Der Elternbeirat trägt zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Team und dem Träger bei. Er übernimmt eine beratende und organisatorische Rolle und unterstützt das Team bei Festen sowie anderen Aktivitäten.

**Das Elterngespräch:** Vor dem Eintritt in die Einrichtung findet ein Aufnahmegespräch statt. Dieses Gespräch hat den Zweck, wichtige Informationen über die bisherige Entwicklung, Besonderheiten und Eigenheiten des Kindes zu sammeln. Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch angeboten, bei dem die Fachkräfte die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Die „Tür- und Angelgespräche“ hingegen entstehen spontan beim Bringen oder Abholen des Kindes. Diese kurzen Gespräche sind ebenfalls informativ und von großer Bedeutung.

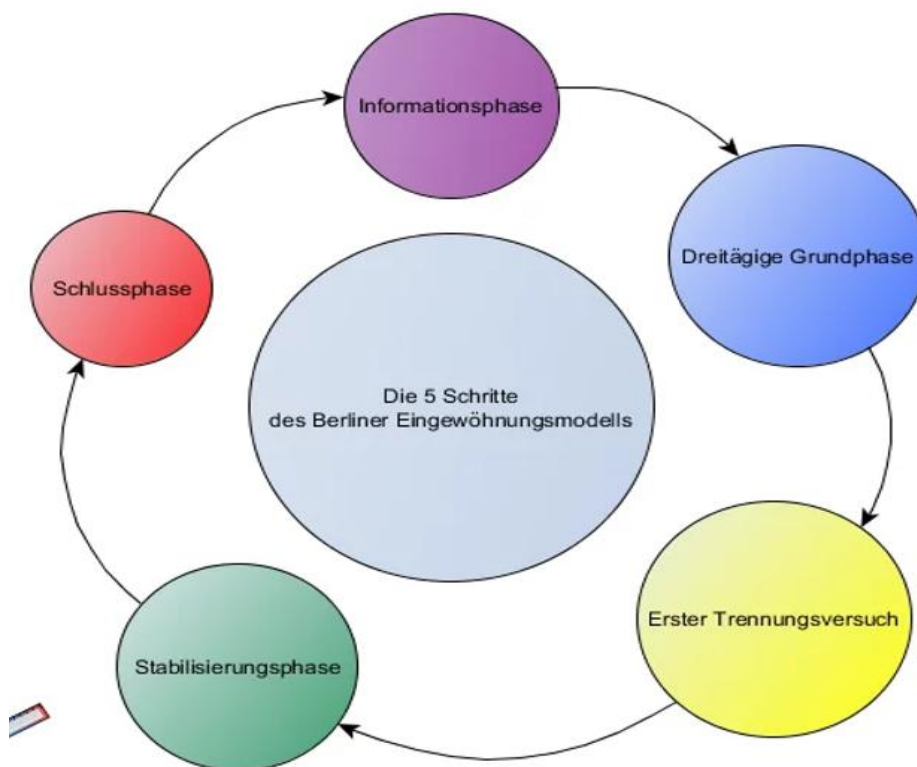
**Elternabende:** Für alle Eltern finden zudem jährlich Elternabende und Aktionen statt, die auch themenorientiert gestaltet sein können. Bei diesen Abenden werden Elternbeiratswahlen durchgeführt und verschiedene pädagogische Themen behandelt.

**Kindergarten-App:** Dank unserer Kindergarten-App von Stayinformed sind die Eltern stets bestens informiert und haben alle Termine, Elternbriefe sowie den Speiseplan jederzeit griffbereit.

**Elternbefragungen:** Die Befragungen ermöglichen uns, die Wünsche, Anregungen, Bedürfnisse und Kritikpunkte der Eltern zu erfassen. Wir setzen uns dann dafür ein, im Rahmen unserer Konzeption entsprechende Lösungen anzubieten. Einmal im Jahr führen wir eine Elternumfrage durch.

**Schnuppernachmittag:** Jedes Jahr laden wir alle neuen Eltern und die neuen Kinder zu einem Schnuppernachmittag ein.

## 9.1 Information und Austausch – Begleitung von Übergängen




---

 31

### Schnuppernachmittag/Eingewöhnung

Bei einer Platzzusage, gleichzeitig noch vor dem Eintritt in den Kindergarten, findet jedes Jahr bei uns in der Einrichtung für die Kinder und Eltern, welche im neuen Kindergartenjahr in den Kindergarten eintreten, ein „Schnuppernachmittag“ statt. Hier können Eltern mit ihren Kindern das Team, die Räumlichkeiten und Außenanlage kennenlernen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich über Struktur und Konzeption zu informieren und mit Team und anderen Eltern ins Gespräch kommen.

Der Besuch unseres Kindergartens stellt für jedes Kind zunächst einen Schritt aus dem gewohnten Zuhause dar und bedeutet oft die erste Trennung von vertrauten Bezugspersonen. Auch für die Eltern ist dies eine Herausforderung, da sie lernen müssen, loszulassen und Vertrauen in die Fähigkeiten und das Verantwortungsbewusstsein der pädagogischen Fachkräfte zu setzen. Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

### Informationsphase = Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes.

### Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt circa eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer  
Der Elternteil kommt am vierten Tag in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für circa 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

### Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag reagiert die Erzieherin oder der Erzieher zunehmend zuerst auf die Signale des Kindes; die Bezugsperson hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin nicht akzeptiert. Hat das Kind beim ersten Trennungsversuch gelassen reagiert oder ließ sich zumindest schnell trösten, werden die Trennungszeiten am 5. und 6. Tag ausgedehnt, die Bezugsperson ist aber noch in Reichweite. Ansonsten folgt der nächste Trennungsversuch erst am 7. Tag. Es wird ein Abschiedsritual entwickelt.

### Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Um die Eingewöhnungszeit individuell für jede Familie zu gestalten, planen wir diese in Absprache mit den Eltern. All diese Maßnahmen tragen dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich sowohl Kinder als auch Eltern geborgen fühlen und sich vertrauensvoll auf diesen neuen Entwicklungsschritt einlassen können.

Die Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung erfolgt zunächst auf Probe. Die Probezeit, in der festgestellt werden soll, ob das Kind für den Besuch der Einrichtung geeignet ist, beträgt 8 Wochen. In dieser Zeit kann die Vereinbarung ohne Angabe von Gründen von beiden Seiten mit einer Frist von 2 Wochen zum Monatsende gekündigt werden.

### Übergang Grundschule:

In der Regel sind Kinder sehr motiviert und neugierig auf den neuen Lebensabschnitt Schule. Gleichzeitig kann dieser auch Unsicherheiten mit sich bringen. Durch gezielte Begleitung, Vorbereitung und Gestaltung möchten wir einen erfolgreichen Start in die neue Lebensphase als Schulkind unterstützen. Dies praktizieren wir in unserer Einrichtung indem wir einen Großen-Treff, Vorschul Ausflug, Abschlussfeier, Kooperation mit umliegenden Kindergärten und der Schule.

- ✓ In Gesprächen wird den „Vorschulkindern“ bewusst gemacht, dass sie nun die Großen im Kindergarten sind und einige Privilegien genießen, wie zum Beispiel den Vorschul Ausflug und spezielle Kleingruppenangebote für diese Altersgruppe.

- ✓ Gleichzeitig werden sie in ihrer Rolle als „Älteste“ gefordert, Verantwortung zu übernehmen und den Jüngeren zu helfen, was ihre Aufgabenbereitschaft, Selbstständigkeit, ihr Verantwortungsgefühl und Selbstvertrauen stärkt. Dies unterstützt sie dabei, sich sowohl von den Eltern als auch von dem vertrauten Kindergarten weiter zu lösen.
- ✓ In Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Kindergärten planen wir über das Jahr hinweg gemeinsame Aktionen, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu fördern.

## 9.2 Stärkung der Erziehungskompetenz

In unserem Eingangsbereich liegen bzw. hängen familienbildenden Angebotsbroschüren aus und Informationen zu verschiedenen Kursen, Veranstaltungen und Aktivitäten. Im Kindergarten finden mit der Gruppenleitung Elterngespräche und Entwicklungsgespräche, mit den Fachkräften Eingewöhnungsgespräche statt. Hier werden Eltern über den Eingewöhnungsprozess sowie den Entwicklungsstand des Kindes informiert und Fragen und Hilfen werden geklärt und in die Wege geleitet.

## 9.3 Mitarbeit

Immer wieder werden Eltern gefragt, ob sie bei Ausflügen, Festen und Aktionen teilnehmen können, um das Team zu unterstützen.

Ein Projekt welche Eltern in die Wege geleitet haben ist der Förderverein zugunsten des Kindergartens. Auch Veranstaltungen wie z.B. ein Nikolausmarkt oder Ostermarkt werden ausgerichtet. Das Mithelfen und Unterstützen bei St. Martinfeier gehört auch mit dazu.

## 9.4 Beteiligung Mitverantwortung und Mitbestimmung

Jährlich wird ein Elternbeirat mit einer Elternbeiratsvorsitzenden von Eltern für unseren Kindergarten gewählt. Dieser trifft sich um Feste, Aktionen zu planen. Der Elternbeirat entscheidet mit was mit den Einnahmen von Festen passiert. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für „Neue“ und „Alte“ Eltern und nehmen Fragen, Kritik und Beschwerden entgegen und sind das Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten. Jährlich findet auch vom KiTA-Zentrum St. Simpert eine online Elternbefragung statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit ihre Meinung und Wünsche zu äußern. Die online Befragung wird dann im Kindergarten-Team reflektiert und Kritik und Anregungen werden ernst genommen und versucht Lösungsstrategien zu entwickeln.

---

33

# 10 Feinfühligkeit als Qualitätsmerkmal in der Interaktion mit den Kindern

Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist die wichtigste Voraussetzung, um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Hierfür ist es wichtig, die emotionalen Grundbedürfnisse von Kindern zu kennen und so gut wie möglich zu erfüllen. Ein feinfühligster Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen ist der beste Weg, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen und aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen, wenn die Beziehung ins Ungleichgewicht geraten ist. Längsschnittstudien haben gezeigt, dass die positiven Auswirkungen von feinfühligem Elternverhalten, einer sicheren Bindung sowie unterstützende Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften bis weit ins Erwachsenenalter hinein nachweisbar sind (vgl. Grossmann, Grossmann & Walters 2005).

Forschungsergebnisse zeigen außerdem, dass man feinfühliges Verhalten lernen kann. Um Feinfühligkeit zu lernen ist es unter anderem wichtig, sich die eigenen Verhaltensmuster dem Kinde gegenüber bewusst zu machen, diese zu reflektieren und wenn nötig zu verändern.

- Lernen braucht Beziehung.
- Verbundenheit als Voraussetzung für Autonomie und Unabhängigkeit
- Feinfühligkeit bedeutet, Grundbedürfnisse erkennen.
- Feinfühlig die Gruppenatmosphäre gestalten.
- Feinfühlig bedeutet, Autonomie fördern und Mitbestimmung zulassen
- Feinfühligkeit bedeutet Kompetenz fördern und Erfolge möglich machen
- Feinfühligkeit bedeutet gemeinsam intensive Gefühle regulieren.
- Feinfühligkeit heißt angemessene Grenzen setzen.

Wichtige Bestandteile der Fachkraft – Kind- Interaktion in Bezug auf die Feinfühligkeit:

- ❖ Sprachlicher Austausch
  - Blickkontakt
    - Körperkontakt

Neben diesen Bestandteilen muss die pädagogische Fachkraft über bestimmte Persönlichkeitsmerkmale verfügen, welche wichtige Ressourcen im Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen darstellen.

Empathie- Kongruenz- und Resilienz- Fähigkeit.

Entschlüsselungsfähigkeit der Handlungs- und Interaktionsabsichten, Gefühle, Ausdrucksweise, Mimik und Gestik des Kindes.

## 10. 1 Beobachtung und Dokumentation

Die Dokumentation der Lern- und Bildungsprozesse der Kinder ist für unsere pädagogische Arbeit entscheidend. Durch das Festhalten des individuellen Entwicklungsstands können wir die Kinder gezielt und ganzheitlich unterstützen und Entwicklungsprozesse erkennen. Zudem ermöglicht es uns, Ihnen als Eltern fundierte Rückmeldungen zum Bildungsstand Ihres Kindes zu geben, unseren gesetzlichen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Wir beobachten den individuellen Bildungs- und Entwicklungsverlauf der Kinder in wichtigen Bereichen wie Sprache, Motorik, Motivation, Selbstwahrnehmung, sozialem Verhalten und Eigenverantwortung. Dazu nutzen wir die von der bayerischen Regierung empfohlenen Beobachtungsbögen:

- ✓ SISMIK für Migrantenkinder
- ✓ SELDAK für deutschsprachige Kinder und
- ✓ PERIK für positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten.

Bei Eintritt in unsere Einrichtung erstellen wir für jedes Kind einen Portfolioordner, der Fotos von Entwicklungsschritten, besonderen Aktivitäten, Materialien und Liedern dokumentiert. Diese Ordner sind für die Kinder zugänglich und können auch von den Eltern eingesehen werden. Aus Datenschutzgründen haben jedoch nur die jeweiligen Kinder Zugriff auf den Ordner, Eltern bekommen den Ordner auf Nachfrage ausgehändigt.

## 11. Qualitätssicherung

Unser Kindergarten sieht sich als eine lernende Organisation, die sich kontinuierlich weiterentwickelt. Unsere gemeinsame Vision für die Zukunft der Einrichtung ist die Erstellung des Qualitätsrahmenhandbuch „Kinder wertvoll begleiten“. In regelmäßigen Abständen werden die Konzeption und das Schutzkonzept reflektiert und evaluiert. Hierfür nehmen wir die Hilfe der Fachberatung in Anspruch und besuchen Fort- und Weiterbildungen.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind essenzielle Aspekte unserer Arbeit. Sie werden durch eine Vielzahl von Instrumenten und auf verschiedenen Ebenen umgesetzt. Dazu gehören unter anderem:

- ✓ Fort- und Weiterbildungen
- ✓ Qualitätsrahmenhandbuch „Kinder wertvoll begleiten
- ✓ Planungs- und Konzeptionstage
- ✓ regelmäßige Mitarbeitergespräche
- ✓ Elternbefragung
- ✓ eine sorgfältige Auswahl des Personals
- ✓ Offenes Büro der Leitung für Eltern und Mitarbeiter
- ✓ Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Reflexion und Aktualisierung vorhandener Standards
- ✓ Umfassende Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- ✓ Gezielte Anleitung von Praktikanten
- ✓ Austausch mit dem Elternbeirat
- ✓ Offenes Ohr für Kinder und Kinderkonferenzen
- ✓ Beschwerdemanagement und regelmäßige Elternbefragungen
- ✓ Kontinuierliche Überprüfung der Konzeption
- ✓ Digitaler Fotorahmen
- ✓ Pfarrbrief und Bekanntmachungsblatt
- ✓ Stay Informed App
- ✓ Homepage der Pfarrgemeinde und Gemeinde Markt Altusried

---

 35

### 11.1 Elternbefragung

Ein sehr wichtiges Instrument für die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung ist die Elternbefragung.

Jährlich findet vom KiTA-Zentrum St. Simpert eine online Elternbefragung statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit ihre Meinung und Wünsche zu äußern. Die online Befragung wird dann im Kindergarten-Team reflektiert und Kritik und Anregungen werden ernst genommen und versucht Lösungsstrategien zu entwickeln.

### 11.2 Umgang mit Kritik und Beschwerden

Wir nehmen Beschwerden ernst und haben für alle ein offenes Ohr. Wichtig dabei ist die Fehler zu benennen und von beiden Partnern, Lösungsstrategien zu erarbeiten. Der Elternbeirat ist erste Anlaufstelle, wenn es um Beschwerden und Kritik geht. Hier können Dinge vorab im Elternbeirat besprochen werden und bei Bedarf an die Leitung weitergetragen werden. Scheuen Sie sich nicht uns mit Ihren Anliegen anzusprechen!“ Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Personal und Eltern ist die Basis dafür.

## 12 Infos zu unserer Konzeption

Unsere Konzeption wurde vom Kinderteam erstmals im Kindergartenjahr 2003/2004, unter der Leitung von Petra Augart, erstellt und im Mai 2004 herausgegeben.

### Überarbeitungen und Neuerscheinungen:

Überarbeitung 2024 vom Kinderteam unter der Leitung Vanessa Aumann  
Herausgabe: September 2025

Überarbeitung Januar 2026 vom Kinderteam unter der Leitung Carina Stuhlinger  
Herausgabe: Februar 2026

### Quellen:

Homepage Kimratshofen - Markt Altusried  
[www.altusried.de/gemeinde/daten-historie/ortsteile-und-historie/kimratshofen](http://www.altusried.de/gemeinde/daten-historie/ortsteile-und-historie/kimratshofen)

Johann Wolfgang von Goethe (angeblich)

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): [Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen](#). S.20

### Impressum/Kontakt

Kindergarten St. Agatha  
Sportstraße 2  
87452 Kimratshofen  
Tel. 08373/8743  
Email: [kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de](mailto:kita.st.agatha.kimratshofen@bistum-augsburg.de)

Kath. Kirchenstiftung St. Agatha  
Kirchstraße 8  
87452 Altusried  
Tel.: 08373/7247  
Email: [pg.altusried@bistum-augsburg.de](mailto:pg.altusried@bistum-augsburg.de)